Das neue Schulhaus im Wasen

Autor(en): **F.V.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **19 (1929)**

Heft 44

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-646559

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

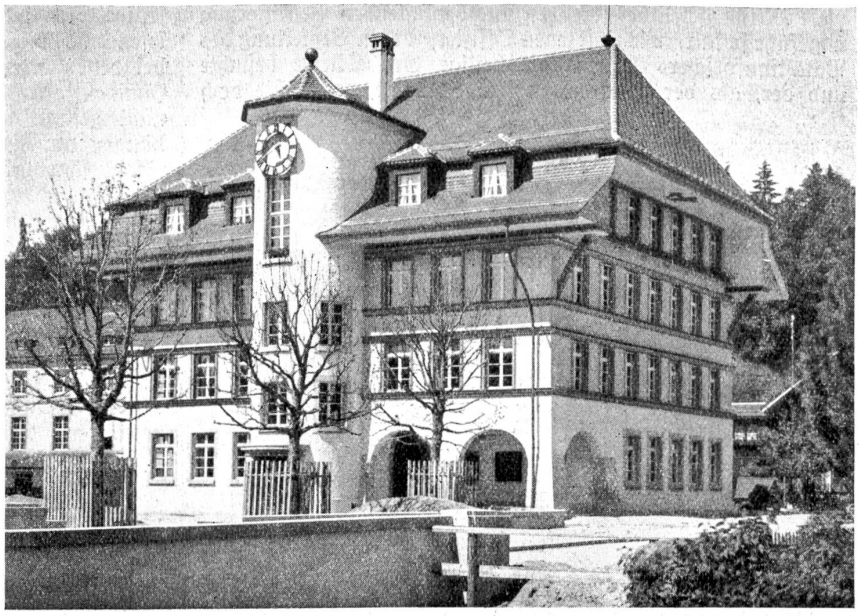
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das neue Schulhaus im Wasen.



Das neue Schulhaus im Wasen. (Arch. Bützberger, Burgdorf.)

In den letzten Jahren sind vielerorts im Bernbiet neue, schöne Schulhäuser gebaut worden, die den neuzeitlichen hygienischen Anforderungen in jeder Beziehung entsprechen, die aber darüber hinaus in einem ansprechenden heimatlichen Baustil gehalten sind. Auch die emmentalische Gemeinde Wasen hat ihr neues, prächtiges Schulgebäude erhalten. Trotzdem es sich im Grunde nur um einen wohlgelungenen Umbau handelt, so darf man doch von einem durch und durch neuen Gebäude sprechen. Das alte Schulhaus paßte mit seinem unschönen Turm herzlich schlecht in das heimelige Dorfbild, während sich der heutige Bau gar trefflich einfügt. Wasen hat in den letzten Jahren überhaupt einen großartigen Aufschwung genommen. Es ist nicht mehr der abgelegene, einsame Ort, wo sich die Füchse und Hasen gute Nacht sagen. O nein, hier pulsiert lebhaftes Leben. An schönen Sonntagen stellen sich oft Hunderte ein, die im altbekannten „Rößli" ein währschaftes Mittagessen einnehmen wollen. In baulicher Beziehung wurde sehr viel getan. Verschiedene Häuser wurden umgebaut, die Fassaden farbig gestaltet, z. B. beim „Rößli", wobei sich die Besitzer von ernsten und anerkannten Künstlern, so Meister Linck, beraten ließen. Der Dorfplatz wurde zu einem Bijou baulicher Gestaltung umgebaut und erhielt nun seine Krönung durch das neue Schulhaus. Vollendet wird er durch das neue Postgebäude, das in diesen Tagen fertig wird.

Wasen erhielt im Jahre 1821 sein erstes Schulhaus. Es wurde in der Nacht vom 4. auf den 5. Juni 1853 das Opfer eines gewaltigen Hochwassers. Die Turmuhr hatte nachts 11 Uhr geschlagen — so berichtet die Chronik — als die Fluten des Kurzeneibaches, die zu doppelter Mannshöhe angewachsen waren, unter fürchterlichem Krachen das so mächtige Gebäude samt Orgel und gesamtem Mobiliar wegriß und alles vernichtete.

Das Schulhaus, das man damals baute, genügte den heutigen Ansprüchen längst nicht mehr. Der Neubau wurde beschlossen und Herrn Architekt Bützberger übertragen. Das alte Erdgeschoß wurde herausgenommen, so daß längere Zeit erster und zweiter Stock und der Dachstuhl auf provisorischen Stützen ruhten. Dann wurde unterkellert, wurden die neuen Teile aufgeführt, dem Dachstock das heimelige Gepräge der lokalen Architektur gegeben, der alte, unschöne Turm entfernt. Ganz besondere Sorgfalt wurde auf die Innengestaltung gelegt. Gänge und Zimmer sind überall farbig gehalten, nach den Angaben von Kunstmaler Linck. Kein Raum ist gleich wie der andere. Dabei wurde Rücksich auf die Lage des Zimmers und die Lichtverhältnisse genommen. So entstanden helle, große, heimelige Schulstuben.

Das Schulhaus enthält im Keller eine Haushaltungs-Schulküche samt dem zugehörenden Theoriezimmer, einen Archivraum, einen Heizungs- und Kohlenraum, einen Abwartkeller und einen Raum für ein später einzubauendes Brausebad. Im Erdgeschoß finden wir den Gemeindesaal, das Lehrerzimmer und ein Unterrichtszimmer. Der erste und der zweite Stock enthalten je 4 Unterrichtsräume. Im Dachstock sind ein Arbeitsschulzimmer, ein Bibliothekzimmer, eine Milch- und Suppenküche sowie ein Raum für die Schülerspeisung und die Abwartwohnung untergebracht.

Der fortschrittlichen Gemeinde Wasen darf man zu ihrer Tat herzlich gratulieren. Sie zeugt von einer richtigen Erkenntnis der modernen Schulerziehung. F. V.

Im Auto durch Palästina und Transjordanien. 12

Skizzen und Bilder von Armin Kellersberger.

(Fortsetzung.)

Treten wir ins Innere der Kirche, so umfängt uns zuerst ein mystisches Halbdunkel. Bald gewöhnt sich das Auge daran und erblickt zunächst den sogenannten Salbungsstein, eine gelbrötliche Marmorplatte, auf der die zwei heimlichen Jünger Joseph von Arimathia und Nicodemus den Leichnam Jesu eingesalbt haben sollen. Zur Linken öffnet sich das Tor in die Hauptkirche, in den eigentlichen Grabesdom, zum Heiligen Grab. Dieses liegt mitten unter einer von 18 Säulen getragenen, 20 Meter im Durchmesser haltenden, eisernen Kuppel. Ueber der Grabesstätte, innerhalb des gewaltigen Domes, ist ein kleines Kirchlein in byzantinischem Stil gebaut. Steinbänke und riesige Leuchter umgeben seinen Vorplatz. Von hier tritt man in die sogenannte Engelskapelle, in deren Mitte der Stein liegt, auf dem sich bei der Auferstehung der Engel gesetzt haben soll. Darauf gelangt man durch ein niedriges Pförtchen in die eigentliche Grabkapelle. Rechts vom Eingang befindet sich der marmorne Grabstein. 43 Lampen leuchten von der Wölbung auf ihn hernieder und entfalten in der kleinen, kaum 4 Personen fassenden Grabeshöhle einen Glanz, der einem glauben machen könnte, die biblische Verheißung: „Sein Grab wird herrlich sein" habe wirklich hier ihre Erfüllung gefunden. Sei dem so, oder sei das Grab Jesu eher da zu suchen, wo es General Gordon, der Held von Chartûn gefunden zu haben glaubt, nämlich draußen in einer weihevoll stillen Gegend vor dem Damaskustor, so gibt es doch auf dem ganzen Erdenrund keinen Ort, der für unzählige Menschenseelen von tieferer Bedeutung wäre als dieses leere Grab. Welch' lebendiger Strom sich aus ihm über alle Welt ergießt, kam uns auf das Erhebenste zum Bewußtsein, als wir am 20. April 1929 Pilgerscharen aus allen Ländern voll demütigen Glaubens und kindlicher Hingabe an Gott hier in Tränen ihre Andacht verrichten sahen; als uns im Geringsten der Pilger das unerschütterliche Vertrauen auf den Erlöser und auf das von ihm verkündete Evangelium als das höchste Gut eines Menschen mit ergreifender Deutlichkeit entgegentrat. Zweifel an der Echtheit der Grabesstätte ließen uns angesichts der so